

Zürich

GES

Bauern werfen dem Bund vor, den Impfstoff nicht geprüft zu haben

Zürcher Bauern beklagen bei ihren Rindern Aborte nach der Impfung gegen die Blauzungenkrankheit. Schuld sei der Impfstoff. Der Beipackzettel belege, dass er nicht geprüft sei.

Von Stefan Häne

Zürich. - Zulvac 8: So heisst einer der Impfstoffe, die 2008 im Kampf gegen die Blauzungenkrankheit zur Anwendung gelangt sind - auf Anordnung des Bundes. Obschon das Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) keine Hinweise auf «gravierende Nebenwirkungen» festgestellt hat, haben nach der Impfung mit Zulvac 8 Zürcher Bauern bei ihren Tieren Beschwerden ausgemacht, etwa sinkende Fruchtbarkeit und Milchleistung. Auch zu Aborten ist es gekommen - wegen Zulvac 8, zeigen sich die betroffenen Landwirte überzeugt. Sie fordern Entschädigungszahlungen, was die Zürcher Regierung aber ablehnt (TA vom 6. Dezember).

Ein Indiz für die Richtigkeit ihrer These ist nach Ansicht der Bauern die Gebrauchsinformation, die dem Impfstoff beiliegt. Dort steht, «die Unbedenklichkeit bei Anwendung dieses Impfstoffes» sei bei trächtigen Tieren bisher nicht untersucht worden. Dasselbe gelte für die Auswirkungen auf die Samenbildung in den Hoden der Bullen. Für den grünen Kantonsrat und Tösstaler Biobauern Urs Hans ist daher klar: «Die Behörden haben uns angelogen.» Bio Zürich und Schaffhausen, ein Verein von Bioproduzentinnen und -produzenten, ist empört, «dass die Landwirte mit ihren Tieren die eigentliche Testphase waren», wie Präsidentin Manuela Ganz sagt.

Bauernverband ist alarmiert

Ferdi Hodel, Geschäftsführer des Zürcher Bauernverbandes, hält sich mit Kritik zurück, spricht aber von einer «beträchtlichen Verunsicherung». Er selber hat wie Kantonsrat Hans diverse Rückmeldungen von Bauern mit geschädigten Tieren erhalten. Der Zürcher Bauernverband wird sich am kommenden Freitag mit dem kantonalen Veterinäramt zu einer Aussprache treffen, eine Woche später mit dem BVET in Bern. Dabei wird es auch um die Frage der Entschädigungszahlungen gehen. Welche Position der Bauernverband vertritt, ist noch nicht klar. «Wir sind hin- und hergerissen», räumt Hodel ein. Einerseits nehme der Bauernverband die Sorgen der Bauern ernst, andererseits zweifle er den «grundsätzlichen Erfolg» der Impfung nicht an. «Wir fordern aber sicher Klarheit in der Frage, ob und welche Nebenwirkungen die Impfstoffe haben.»

Für die Befürchtungen der Landwirte zeigt zwar auch das BVET Verständnis. Es versichert jedoch, die Impfstoffe seien vor dem Einsatz geprüft worden, unter anderem vom eidgenössischen Institut für Viruskrankheiten und Immunprophylaxe. Dass auf dem Beipackzettel das Gegenteil steht, erklärt BVET-Sprecher Marcel Falk so: «Die Beipackzettel werden von den Firmen geschrieben.» Aus zeitlichen Gründen sei es nicht mehr möglich gewesen, den Text zu ändern, da die Resultate der Prüfungen dafür nicht rechtzeitig vorgelegen hätten. Der Aufbau der Impfkampagne habe rasch erfolgen müssen, um die drohenden Schäden abzuwenden. «Es wäre fahrlässig gewesen, nicht rechtzeitig zu impfen», sagt Falk und verweist auf Frankreich. Dort sei die Impfung freiwillig erfolgt, mit dem Resultat, dass sich Rinder in rund 30 000 Betrieben mit der Blauzungenkrankheit angesteckt hätten.

Mit der Impfkampagne, so Falk, hätten sich hierzulande «Hunderte bis Tausende von Fällen» verhindern lassen. Das BVET verweist auf weitere Studien, die es begleitend zur Impfkampagne lanciert hat, um die

Wirksamkeit und mögliche Nebenwirkungen zu prüfen. Die vollständigen Daten werden laut Falk Ende Januar vorliegen.

Bund setzt auf anderen Impfstoff

Obschon Zulvac 8 nach dem Urteil des BVET unproblematisch ist, wird das Produkt des Pharmakonzerns Fort Dodge dieses Jahr nicht mehr zur Anwendung gelangen. Nicht weil dieser Impfstoff schlecht wäre, wie Falk versichert. Der Grund sei ein anderer: Der Pharmakonzern Merial habe den vom Bund vorgeschriebenen Zulassungsprozess für seinen Impfstoff - BTVPUR AISap8 - schneller abgeschlossen als Konkurrent Fort Dodge. Laut Falk ist es aber möglich, dass Zulvac 8 bei künftigen Impfaktionen erneut eingesetzt wird.

Kleinbauern fordern Schaden-Fonds

Bern. - Die Kleinbauern-Vereinigung fordert vertrauensbildende Massnahmen für die Impfkampagne des Bundes gegen die Blauzungen-Krankheit. Sie selber arbeitet an einem Info- und Meldeblatt für die Tierhalter, damit bei Verdacht auf Nebenfolgen der Impfung der Befund rascher abgeklärt werden kann, wie sie am Wochenende mitteilte. Sie nehme die Besorgnis der Tierhalter ernst, stelle sich aber gegen Angstmacherei. Die Kleinbauern-Vereinigung fordert das Bundesamt für Veterinärwesen auf, ein gleiches Informations- und Meldeangebot auf dem Internet einzurichten. Zudem verlangt sie, dass die Tierhalter im laufenden Jahr von den Impfkosten befreit werden und ein Schaden-Fonds für Nebenfolgen der Impfung geschaffen wird. (AP)

Am 27. Januar findet in Lindau auf dem Strickhof, dem kantonalen Zentrum für landwirtschaftliche Aus- und Weiterbildung, eine öffentliche Diskussion zu den umstrittenen Impfungen statt. Debattieren werden betroffene Bauern sowie Vertreter des kantonalen Veterinäramtes.